Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
1878

31 (12.3.1878)

urn:nbn:de:gbv:45:1-330107

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen wöchentlich 3 Mal: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabends. ¼jährlicher Abonnementspreis 1 Mark 75 Pfg. resp. 1 Mark 50 Pfg. — Man abonnirt bei allen Postanstalten, in Oldenburg in den Expeditionen Peterstr. № 8, und Achternstr. № 24.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg. — Ausländ 20 Pfg.

Agenten:
Oldenburg: Annoncen-Expedition v. Büttner & Winter.
Rastede: Hr. Post-Expediteur Männich.
Bremen: Hr. G. Schlotte.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 31. Dienstag, den 12. März. 1878.

Rundschau.

— Die neue Wohnung des Fürsten **Bismarck**, das frühere Palais Radziwill, dürfte alsbald, nachdem es bezogen worden ist, eine feierliche Einweihung durch den „Berliner Congreß" erhalten.

— Nach einer Orig.-Corr. der „Nachr." aus Berlin findet jetzt alle Sonnabend wieder Soirée beim Fürsten Reichskanzler statt und am 9. März eine solche im früher Radziwill'schen Palais, welches Letztere in diesem Monat noch von der fürstlichen Familie bezogen wird. Im Monat Mai wird die fürstliche Familie Berlin wohl schon wieder verlassen und zunächst nach Friedrichsruh in eine neue Wohnung ziehen. Das Haus war früher ein Hotel, das der Fürst hat umbauen lassen.

— Nachdem der Deutsche Kaiser seine Genehmigung zu dem **Zusammentritt des Congresses** in Berlin ertheilt hat, dauern die bezüglichen Verhandlungen zwischen den Mächten fort. Die Beitrittserklärungen, sind nach Wien zu richten. Nach Abschluß dieser vorberathenden Verhandlungen wird die deutsche Regierung verständigt werden, daß nunmehr alles bis auf die von ihr zu erwartende Einladung bereit sei.

— Man scheint sich in **England** nun endlich doch mit dem Gedanken vertraut gemacht zu haben, die Schlichtung der Differenzen dem Congreß zu überlassen und bis dahin das Schwert in der Scheide zu behalten. Dies beweist die Rede Lord Derby's im Oberhause, in welcher Rußlands zwar nicht mit großer Freundschaft gedacht wird, die aber dennoch den Eindruck machte, daß man die Sache vorläufig vertagen müsse.

— Unmittelbar nach Eintreffen der Nachricht von der Unterzeichnung des Friedens gab **Kaiser Alexander** von diesem Ereigniß seinem Oheim, dem Kaiser Wilhelm, telegraphisch Nachricht. Dies war die erste Mittheilung, die von Petersburg aus über den Frieden fortging.

— Das politische Exposé des **Wiener Cabinets** verweist zunächst auf die Vorlage betreffs des außerordentlichen Credits. Weiter heißt es alsdann: Die Beurtheilung der politischen Situation sei heute durch zwei Ereignisse beherrscht, durch die Friedenspräliminarien und die Aussicht auf den Congreß. Die Regierung müsse eine solche Begrenzung der Kriegsresultate verlangen, daß dadurch weder ihre noch die europäischen Interessen geschädigt würden, und daß der Friede eine möglichst befriedigende Lösung, nicht aber eine Verschiebung der Machtverhältnisse herbeiführe. Die factischen Ergebnisse der Kriegführung mit diesem Standpunkt in Einklang zu bringen, sei die Aufgabe des Congresses. Die Regierung gehe dem Congresse entgegen mit der Aufgabe, den Frieden aufrecht zu erhalten und für die österreichisch-ungarischen und die europäischen Interessen auf das entschiedenste einzutreten. Deshalb wende sie sich an die Volksvertretung im Gefühle der Pflicht, die Interessen des Reiches gegen jede Ueberraschung sicher zu stellen und sich nicht in dem Momente, wo ein betheiligter Staat in voller Rüstung erscheine, nur auf das Gewicht politischer Argumente zu verlassen. Sie beanspruche keine Mobilisirung, sondern nur die Möglichkeit, im Falle der Nothwendigkeit Geeignetes vorzukehren.

— Nach einem Telegramm aus **Konstantinopel** vom 8. d. M. sollte Suleiman Pascha an diesem Tage dort eintreffen, um vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden. Hiermit würde das gestern nach der „Köln. Ztg." gemeldete Gerücht von seiner Ertränkung widerlegt werden.

— Wie die Schweizer Garden im Vatican zu **Rom**, so sollen auch die ultramontane Aristokratie und die Jesuiten — was wohl ziemlich gleichbedeutend ist — mit dem „Unfehlbaren" sehr unzufrieden sein und ihre Besuche im Vatikan eingestellt haben. Daß der Papst übrigens wirklich den Willen zu haben scheint, mit den weltlichen Mächten ein besseres Einverständniß anzubahnen, geht aus einer Nachricht der „Agencia Stefani" hervor. Nach derselben hat Leo XIII. ein eigenhändiges Schreiben an den Kaiser Alexander von Rußland gerichtet, worin er den Wunsch nach Wiederaufnahme der Verhandlungen bezüglich der polnischen Kirchenangelegenheiten ausspricht. Ferner stellt die Agentur einen ähnlichen Schritt des Papstes bei dem Deutschen Kaiser, und sogar die Entsendung eines Specialgesandten nach Berlin in Aussicht.

— Im schweizerischen Canton **Aargau** ist jetzt zum ersten Mal das Gesetz vom Jahre 1871 in Anwendung gekommen, nach welchem sämmtliche Geistliche des Canton alle sechs Jahre einer Neuwahl unterliegen. Einen einzigen ausgenommen, wurden sämmtliche reformirte Geistliche mit Einstimmigkeit wiedergewählt. Das Volksgericht ist somit über alles Erwarten gut ausgefallen.

Wochenschau.

War das eine Leistung! Wer die am letzten Dienstag zum Abschluß gekommenen Hoffestlichkeiten in ihrem ganzen Zusammenhange und ihren Nachwirkungen praktisch mit durchgenossen hat, wird für längere Zeit genug haben. Je höher der Rang, je größer die Pflicht, und das Sprüchwort: es ist nichts so schwer zu tragen als eine Reihe von guten Tagen, kam in gewissem Sinne hier zur wahren Geltung. Selbst die Presse muß ihren Lesern jetzt auch mal wieder andere Kost auftischen; die Phantasie beiderseitig wird schließlich flügellahm und zwischen den Zeilen las man das geflügelte Wort schon stark: Cousin, kannst Du noch?

Vollständig abgetakelt ist unsere Stadt wieder eingelaufen in den Hafen idyllischer Ruhe, und die stille Fastenzeit, die berechtigte Eigenthümlichkeit unseres glücklichen Landes, kommt uns sehr gelegen zur Einkehr in das innere, geistige Leben des Menschen und ein einziger Blick in das schauerlich leere Portemonnaie ist genug Anlaß, den Weltfreuden auf unbestimmte Zeit den Rücken zu kehren.

Das Einzige, was man sich noch nicht abdarben darf, ohne sich selbst untreu zu werden, das sind die Paar Schoppen Bier am Stammtisch und das bischen monotone Abessen der ganzen Fastenspeisekarte bis herunter zu Butter und Käse 15 Pf.; man ißt sich höchstens rasch wieder zurück und nochmals hinauf zu Bouillon mit Ei. Das ist Alles, was man sich noch gestattet.

Es war allerdings aber auch die höchste Zeit, ein Halt! zu gebieten, denn die Secte der „Lebenslustigen" unter der Devise: „Flott auf dem Ball und zu Haus auf dem Strohsack" gewann täglich mehr Anhänger. Einer davon wurde kürzlich unterwegs gefragt, wie spät es wohl sei. „Das will ich Ihnen ganz genau sagen," erwiederte der gefällige Mensch. „Wie ich meine Uhr versetzt hab', stand sie gerade auf Neun. Zehn Minuten ist's vom Leihhaus bis hierher, unterwegs hab' ich noch zwei Stehschoppen getrunken, macht auch zehn Minuten, also muß es gerade zwanzig Minuten nach Neun sein."

Unter Umständen läßt sich übrigens auch im Wirthshaus etwas verdienen. Wenn es unsere Wirthe nur denjenigen in Elberfeld nachthun wollten. Da kostet ein Schoppen Doppelbier unwiderruflich 15 Pfennige. Um aber auch ihrerseits Handel und Industrie zu heben und den Eifer der Durstigen zu beleben, geben mehre Wirthe 2 Seidel zu 25 Pfg., 3 Seidel zu 36 Pfg. u. s. w., so daß also in diesen schlechten Zeiten ein durstiger und thätiger Mann auch im Wirthshaus etwas verdienen kann.

Ein gutes Geschäft soll unsere Stadt, dem Vernehmen nach, doch noch mit ihren jetzt herabgenommenen festlichen Kränzen und Guirlanden machen können, indem von Berlin aus Unterhandlungen wegen Uebernahme derselben eingeleitet sind, um dort einen würdigen Ausschmuck zu Ehren der zusammentretenden Friedensconferenz herstellen zu können. Die entsprechenden Transparentverse hat man dort noch in genügender Anzahl von der Doppelhochzeit her, unter welchen sich die Inschrift der Schusterinnung durch folgenden geistreichen Gedanken auszeichnet:

Wir, die wir die Schuh zum Tanz
Fertigen, woll'n Euch ehren!
Wir sind da, um Preußens Glanz-
Wichse zu vermehren.

Fällt die Friedensconferenz gut aus, so erhält der auf einer zweiten Rundreise begriffene Schah von Persien Erlaubniß zum Eintritt in's deutsche Reich. Unsere Guirlanden können auch bei dieser Gelegenheit wieder gut angebracht werden.

Von der ersten europäischen Reise des Schah her stammt, was vielleicht noch nicht viele Leser wissen, ein Prachtwerk, das wir in diesen Tagen einzusehen Gelegenheit hatten. Es ist in himmelblauen Sammet gebunden, mit reicher Goldpressung und Brillanten dicht besäet und ins Deutsche von dem berühmten persischen Geschichtsforscher Abul-Reisſack-Ab-Dallas-Ibu-Feuft-Ben-Oit-Ali übersetzt. Der Schah schreibt u. a.: Berlin nennt sich die Residenz des deutschen Schah. Dieser herrliche Greis wird von seinen Unterthanen angebetet, wie in Indien die Sonne, während ein Herr mit blankem Mondschein bei ihm die Regierung führt. Daß es in einem Staate, wo Sonne und Mond zusammen scheinen, auf der einen Seite sehr hell und licht und auf der andern sehr schattig ist, kann nicht Wunder nehmen. Die Luft in Deutschland enthält übrigens viel salzige Theile, was man aus dem unauslöschlichen Durst der Einwohner schließen kann. Die Hauptbeschäftigung derselben ist Steuern nach dem Hebungsbeamten tragen oder sich auspfänden zu lassen. Bei dieser Doppelbeschäftigung sind sie von einer musterhaften Geduld. Das Reich der Thiere ist wohl vertreten, es giebt Börsen-Füchse, Strike-Ochsen, sociale Esel, viele Schweifwedler, Reporter-Enten, Seeschlangen und roth beschleifte Demokraten-Gänse. Die Kameele sind so gelehrig, daß sie es bis zum Schafkopfspielen bringen und gern einen Spitz oder Affen sitzen haben. Die Widerhaarigen werden einfach eingesperrt. Die Turkomanen und Mongolen in Persien nennt man „Stämme vom schwarzen Schöps." Diese haben Jahrhunderte lang Persien geplündert, bis sie den „Stämmen vom weißen Schöps" unterlagen. Ich habe in Europa weder Turkomanen noch Mongolen gefunden, aber sehr viel Abkömmlinge der „schwarzen Schöpse." Wie die Geschichte Persiens erst mit Cyrus aus dem Dunkel der Vorzeit heraustritt, so fängt die Geschichte Deutschlands eigentlich erst mit diesem Reisealbum an, da durch dasselbe jedes Dunkel aufgehellt wird, mit Ausnahme des Dunkels der fünf Milliarden aus der französischen Kriegsentschädigung, über deren Verwendung wohl erst Klarheit verbreitet werden wird, wenn die Todten auferstehen.

Correspondenzen und Notizen.

— Aus dem landwirthschaftlichen Verein für **Thierschutz und Geflügelzucht.** In der Versammlung am 9. März machte der Vorstand die Mittheilung, daß in Folge des Beschlusses des Centralausschusses der oldenb. Landwirthschafts-Gesellschaft die Vorstände der Abtheilungen derselben jetzt unter Uebersendung der Vereinsstatuten aufgefordert seien, mit der Bildung von Sectionen für Thierschutz und Geflügelzucht im Verein, und zwar wegen der nahen Brutzeit, möglichst bald vorzugehen. Nach Aufnahme neuer Mitglieder erfolgte sodann die Vervollständigung der Abtheilungen und Wahl von Fachmännern und Sachverständigen in dieselben. Die Aufgabe dieser Abtheilungen besteht hauptsächlich darin, den Vorstand in der Beantwortung der an denselben gelangenden Anfragen zu unterstützen. Die Theilung der Arbeit

Landesbibliothek Oldenburg

und Mitwirkung von speciell in dem Fache bewährten Mitgliedern giebt die beste Aussicht auf Erfolg, besonders in Bezug auf Thierschutz.

An Abtheilungen sind bis jetzt 4 gebildet: für Thierschutz, für Racehühner und Bruteier, für Sing- und Schmuckvögel und für Tauben.

In Bezug auf Racehühner und Bruteier wurde beschlossen: die Vereinsmitglieder, welche Racehühner und Bruteier abgeben wollen, haben dies möglichst bald dem Vorstande mit Angabe des Kostenpreises anzugeben. Die Mitglieder dieser Abtheilung werden sich alsdann von der Raceächtheit und sichern Absperrung dieser Thiere, und zwar wiederholt, überzeugen, damit der Verein bei Abgabe von Bruteiern soweit als möglich eine Garantie der Aechtheit übernehmen kann.

Wie früher beschlossen, werden den Vereinsmitgliedern und Mitgliedern der Sectionen bei Bezug von Bruteiern eigner Zucht 25 % Rabatt vom festgesetzten Kostenpreis bewilligt. — Tritt eine Vermittelung ein, wozu Herr Kaufmann Joh. Mehrens sich erboten, so ist außer für etwaige Verpackung 2c. an Spesen noch pro Ei 5 ₰ vom Käufer zu vergüten.

Die Versammlung beschloß sodann, ihre Sitzungen fortan am ersten Montag eines jeden Monats und zwar, wie bisher, um 8 Uhr Abends in Andreaes Restauration abzuhalten. Tagesordnung für die Versammlung am 1. April:

1. Bericht der Abtheilung für Racehühner und Bruteier.
2. Voranschlag der Ausgaben pro 1878.
3. Vortrag über Poularden.

Es folgte nun ein eingehender Vortrag über Thierschutz.

Zu erwähnen ist noch, daß Herr Schriftsteller Voges nach Beendigung der Versammlung den im Locale bleibenden Mitgliedern einen Vortrag über Lappland hielt und sich erbot, in der Mai-Versammlung einen Vortrag über die nordischen Seevögel zu halten.

* * *

— Nach Schluß unseres **Theaters** steht ein Cyklus von (15) Opernvorstellungen der Bremer Bühne in Aussicht. Wenigstens sind einleitende Schritte dazu gethan.

* * *

— Auf die specielle Veröffentlichung einer ganzen Reihe in unserm Lande in letzter Zeit vorgekommenen **Selbstmorde** werden unsere Leser gern verzichten, und erscheint eine in dieser Beziehung dann und wann gegebene allgemeine statistische Notiz angemessener.

Unter den sonstigen **Unglücksfällen** haben wir leider diesmal folgenden höchst grauenhaften zu berichten:

Am 9. d. M. Abends, als der letzte Eisenbahnzug von Leer nach Oldenburg den Bahnhof zu Ochholt verlies, wurde der Hülfsarbeiter Ahlers daselbst von der Locomotive gefaßt und total zermalmt, so daß an Ort und Stelle nur Kopf und Hände, die übrigen Körpertheile und die zerrissenen Kleidungsstücke aber erst auf dem Bahnhofe zu Oldenburg in den Rädern der Maschine gefunden wurden. Da sich solche Fälle nicht selten wiederholen und in der Regel Unvorsichtigkeit der Betreffenden die Ursache ist, so muß es befremdend erscheinen, daß das beim Betriebe beschäftigte Bahnpersonal sich dieselben nicht endlich als warnendes und zur Vorsicht mahnendes Beispiel dienen läßt.

* * *

— In der Nacht vom 6./7. d. M., ist der Schirmflicker Carl Christian Albers aus Berne in einem mit Wasser gefüllten Graben unweit Rantzenbüttel ertrunken und am folgenden Morgen als Leiche gefunden. Derselbe war dem Trunke ergeben und fand man in seiner Tasche noch eine Flasche mit Branntwein. Er hinterläßt eine Wittwe mit 4 noch kleinen Kindern, die dringend der Unterstützung bedürfen, da die Familie in sehr dürftigen Umständen sich befinden.

* * *

Altenesch. Der am 8. d. M. wüthende **Sturm** hat hier an mehreren Häusern, namentlich an den Dächern derselben, nicht unbedeutende Schäden angerichtet. In Motzen war das Wasser der Weser bis auf etwa einen Meter von der Kappe des Deichs gestiegen, auch hat der Deich daselbst sehr gelitten. Ein Loch, welches daselbst bis etwa zur halben Stärke des Deichs und in etwa 25 Meter Länge eingerissen war, ist sofort, nachdem das Wasser etwas gefallen, mit Busch, Stroh und Pfählen ausgebessert, so daß ein Durchbruch bei wiederkehrender hohen Fluth nicht zu befürchten steht.

* * *

Brake, März 11. In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag voriger Woche wüthete hier ein furchtbarer Sturm von Regengüssen und Hagelschlag begleitet. Der Sturm richtete bedeutenden Schaden an. Vielen Häusern wurde ein Theil ihres Daches entrissen. Mehrere Bäume wurden abgebrochen und entwurzelt. Auch der Wasserstand der Weser war ein enorm hoher. Das Wasser stand fast an der Deichkappe. Die Deichbewohner wurden von dem nassen Elemente auf nicht sehr angenehme Weise überrascht, indem dasselbe in die Keller eindrang.

— Nachdem erst der Heizer von dem im hies. Hafen liegenden Dampfer „Santander" ertrunken, hatte der Koch des Dampfers „Titus" in der Nacht vom 6. auf den 7. das Unglück, gleichfalls in den Hafen zu stürzen. Er wurde jedoch von der Hafenwache dem Tode entrissen.

— Unser neuer Leichenwagen ist bereits eingetroffen und hat derselbe ein viel besseres Aeußere, als der bisherige. Der neue Wagen wurde in Oldenburg angefertigt.

— In den letzten Tagen hat der Viehtransport nach Neuß wieder bedeutende Dimensionen angenommen. Täglich gingen Extra-Vieh Züge ab.

— Am Freitag Nachmittag traf der von Hude kommende Zug, welcher um 3 Uhr 39 Minuten hier sein muß, erst gegen 5 Uhr ein, weil der Bahndamm bei Elsfleth durch die hohe Fluth der Weser unpassirbar war.

Eingesandt. Von den vielen während der Fastenzeit in den geräumigen und freundlichen Lokalitäten des Lindenhofs stattfindenden Gesellschaftsabenden unserer verschiedenen Clubs und Gesangvereine, wurde der erste am letzten Sonntage vom Club „Frohsinn", bei vollständig ausverkauftem Hause, veranstaltet. Neben einem gewählten Concertprogramm, dessen einzelne Piecen durch unsere Füselier-Kapelle unter Leitung ihres Dirigenten, Herrn Schmidt, aufs bravste zur Ausführung kamen, bot der Club seinen Besuchern im übrigen Theile des ungemein reichhaltigen Programms eine Fülle der Unterhaltung in mannigfaltigster Abwechselung. — Was die Gesellschaft des Frohsinn characterisirt, ist, daß sie, in richtiger Würdigung der Verhältnisse, sich bei ihren theatralischen Aufführungen stets in der Sphäre der sog. Dillettantenbühne hält, und sich nicht, auf die Gefahr hin Fiasco zu machen, an Sachen wagt, die, wenn auch an wirklichen Bühnen mit Beifall aufgenommen, doch zu leicht beim Liebhabertheater durch nie zu beseitigende Mängel der verschiedensten Art, entwürdigt werden. — Bei den Aufführungen merkte man es den Mitwirkenden, Damen wie Herren, an, daß sie mit Lust und Liebe bei der Sache waren, weshalb auch alles klappte und aufs beste von statten ging. — Wir wünschen dem „Frohsinn" das beste Fortbestehen und freuen uns schon jetzt auf den, — wie wir hören — am letzten Fastensonntage stattfindenden weiteren Gesellschaftsabend, da wir überzeugt sind, daß wir denselben ebenso befriedigt verlassen werden, wie wir solches bezüglich des letzteren hiemit von ganzem Herzen constatiren.

* * *

— Der jetzt in **Hülsebusch's Concertsalon** auftretenden Gesellschaft Chronegk ging u. a. von Varel aus der beste Ruf voraus. Derselbe hat sich hier bereits vortrefflich bewährt, nicht nur durch die Gediegenheit der vorgetragenen Stücke, sondern auch durch die Befähigung der Vortragenden. Ausgezeichnete Leistungen sind u. A. die des Frl. Krüger, die bei einer herrlichen Stimme und guter Schule ein Repertoir in classischen und modernen Opernstücken hat. Die Duetts und Couplets der übrigen Damen lassen nichts zu wünschen übrig und Herr Chronegk selbst excellirt als gewandter Komiker. Herr Kempe zeichnet sich als Klaviervirtuose aus. Also — auf nach Valencia!

Wilhelmshafen. Der dreitägige Sturm hat auch hier mehrfachen Schaden angerichtet: von der Kopperhörner Windmühle wurde ein Flügel abgerissen; der Möbelwagen des Fuhrherrn Kaper wurde unweit des Bahnhofes umgeworfen und sehr stark beschädigt; der Adler auf der Elisabethkirche, welcher im vergangenen Sommer mit größeren Kosten neu aufgerichtet worden war, hat sich wieder geneigt, so zwar, daß ein gänzliches Abbrechen wohl möglich erscheinen könnte.

* * *

— Von der **Unterweser,** am 8. März Abends, schreibt man an d. „W. Z.": Der Weserstrand bot heute einen aufregenden Anblick. Der Sturm, der seit mehreren Tagen gewüthet hatte, war im Laufe der vorigen Nacht zu orkanmäßiger Heftigkeit gewachsen und peitschte das Wasser, das selbst bei tiefster Ebbe nur bis zur gewöhnlichen Fluthhöhe weggefallen war, mit entsetzlicher Gewalt gegen die halb von den Wellen bedeckten Deiche. Die Wasserfläche war weithin in Schaum und Gischt gehüllt, der bis über die Deichkappe sprühte, und der Wind tobte so gewaltig, daß man für das heute Nachmittag eintretende Hochwasser ernstliche Befürchtungen hegen konnte. Oberhalb Geestemündes war während der Nacht der Dreimaster „Humboldt" aufgefahren, — unterhalb des alten Bremerhavener Vorhafens aber saß die gestern mit Palmöl von der Westküste Afrikas angekommene Brig „Agnes", die nach Verlust von Anker und Ketten den vergeblichen Versuch gemacht hatte, sich von einem Dampfer in den Hafen bugsiren zu lassen und die jetzt in der größten Gefahr schwebte, vom Sturme und den andrängenden Fluthwellen gegen die Steinböschung des Hafenpiers geschleudert zu werden. Die Versuche, dem gefährdeten Schiffe vom Lande aus zu Hülfe zu kommen, gelangen erst gegen 11 Uhr, als nach mehreren vergeblichen Schüssen aus der Rettungsbüchse die Cordes'sche Rettungskanone mit dem ersten glücklichen Schusse eine Leine über das Schiff hinwarf, mittelst deren die Verbindung mit dem Lande hergestellt wurde. Nach und nach gelang es nun, vom Schiffe aus zwei schwere Trossen an Land zu bringen und über den Deich hin so zu verankern, daß sie das Fahrzeug von der Böschung oberhalb desselben freihielten. Das Rettungsboot, das für alle Fälle ausgeschleppt war, hatte sich inzwischen zum Schutze der Mannschaft in der Nähe der „Agnes" vor Anker gelegt. Während an der Bergung der „Agnes" gearbeitet wurde, kamen mehrere auf der Rhede vor beiden Ankern liegende Schiffe, darunter die Bark „Iris", mit ihren Ankern ins Treiben und gaben Nothsignale. Das Weserleuchtschiff kam mit gebrochener Ankerkette aufgesegelt, ebenso die „Stephanie", die gestern beim Leuchtthurm zu Anker gegangen war. Zum Glück mäßigte sich gegen Mittag die Gewalt des Unwetters, und Nachmittags 3 Uhr gelang es bei höher gewordenem Wasser, sowohl den „Humboldt" als die „Agnes" mit Hülfe von je 2 Dampfern abzuschleppen.

* * *

— In **Holzminden** ließ sich Dr. Wenk, Lehrer an der Baugewerkschule, sein Mittagsessen im Gasthof trefflich schmecken, schlenderte auf den Bahnhof, stellte sich mitten auf das Geleis, schwenkte dreimal den Hut: Ade! ade! warf ihn weit weg und ließ sich von dem heranbrausenden Zuge überfahren. Er war auf der Stelle todt.

* * *

— Zwischen dem **Musikreferenten** der „Köln. Ztg." und dem Kammervirtuosen Heckmann einerseits und dem bekannten Componisten Musikdirector Dr. Hiller zu Köln andrerseits hat sich seit einiger Zeit eine Fehde entsponnen, die sich aus Anlaß einer von ersterem zu Gunsten Heckmann's verfaßten Recension zu einer öffentlichen Polemik zugespitzt hat. Hr. Hiller hat nämlich sowohl an den Musikreferenten der „Köln. Ztg.", Dr. Guckeisen, wie an den Herrn Heckmann einen Brief gerichtet, der in der Aufforderung gipfelte: „Ich ersuche Sie, mich nicht mehr zu grüßen, da ich Ihren Gruß zu erwiedern nicht im Stande sein würde." Die beiden Grußverpönten waren in dieser Fehde so malitiös, daß sie die in Rede stehenden Zuschriften der Oeffentlichleit übergaben. Es war grade Thorschluß vor Carneval. Sofort constituirte sich ein Anti-Hutabnehmerverein und während des Carnevals ging ein großer Theil der Festgenossen mit der Erklärung am Hut: „Bitte, grüßen Sie mich nicht mehr" 2c. Die Affaire hat so große Dimensionen angenommen, daß Herr Hiller die Carnevalstage außerhalb Köln zubringt. Diese Geschichte hat jetzt in Berlin ein Seitenstück gefunden. Ein bekannter Theaterdichter, der früher ein unbarmherziger Kritiker gewesen war, hat sich durch eine in einer auswärtigen Zeitung erschienene Kritik seines neuesten Schauspiels so verletzt gefühlt, daß er bei einer kürzlich erfolgten Begegnung mit dem Verfasser jener Kritik im Foyer des Königlichen Schauspielhauses demselben auf seinen Gruß die Worte zurief: „Ich bitte, mich nicht mehr zu grüßen."

* * *

— Endlich ist es nach langen Mühen geglückt, den Heerd der zu Tausenden aus allen Weltgegenden ein- und umlaufenden **falschen Thalerstücke** zu entdecken, welche seit Jahr und Tag in täuschender Weise den echten gleich fabricirt und in Umlauf gesetzt wurden. Chemnitz in Sachsen ist als der Sitz der Falschmünzer entdeckt, dreißig Personen sind bereits inhaftirt und die Werkzeuge zur Falschmünzerei mit Beschlag belegt worden.

Gerichtskalender.

Angabetermine in Convocations- und Concurssachen.

März 18, Montag.

		Anz.-Nr.
O.-Ger. Varel.	Schuhmacher Joh. Hinr. Anton **Stolle** zu Großfedderwarden. Concurs.	30
Amtsger. Westerstede.	Halbköter D. **Kröger** zu Bokel. Verkauf von 3½ ha. Land. Conv.	29
das.	Viertelköter G. **Oltmanns** zu Godensholt. Verk. von 4 ha. Land. Conv.	29
Amtsger. Brake.	Erben des Hausmanns Remmert Diedrich **Block** zu Oberhammelwarden. Verkauf der dort belegenen Immobilien, Art. 137 der Gemeinde Hammelwarden. Conv.	27
Amtsger. Vechta.	Wittwe und Kinder des Neubauers J. H. **Heckmann** zu Hagesiedt. Verk. einer Neubauerei. Conv.	28
Amtsger. Cloppenburg.	Zwölftelerbe J. G. **Renschen** zu Peheim. Verkauf seiner Immobilien, Art. 32 der Gem. Molbergen. Conv.	29

März 19, Dienstag.

Amtsger. Delmenhorst.	Brinksitzer und Gastwirth D. **Schütte** zu Gruppenbühren. Verk. seiner Brinksitzerei. Conv.	27
das.	Gutsbesitzer **von Witzleben** zu Hude. Verkauf von Ländereien, ca. 44 a. im Stadtgebiete Delmenhorst. Conv.	27
das.	Landmann J. C. **Mahlstedt** zu Stadthof.	

Landesbibliothek Oldenburg

Verk. von Ländereien im Stadtgebiete Delmenhorst. Conv. 27

das. Tischlermeister D. F. **Helmers** zu Delmenhorst. Verkauf von Ackerländereien. Conv. 28

März 20, Mittwoch.

Amtsger. Oldenburg. Heuermann H. Chr. **von Kneten** und Ehefrau geb. **Korte.** Verk. ihrer zu Delshausen belegenen Brinksitzerei. Conv. 25

das. Factor P. H. **Möller** in Oldenburg. Verk. seines Wohnhauses mit Garten, an der Kirchhofstraße. 25

das. Oberst a. D. **Becker** zu Oldenburg. Verk. von Gartengründen an der Osterstraße. Conv. 25

das. Erben der Ehefrau des Hauptmanns a. D. **Moorkramer.** Verk. eines Wohnhauses an der Mühlenstr. in Oldenburg. Conv. 17

das. Convocation der Erben und Nachlaßgläubiger des weil. Köters Gerd **Gebken** zu Hankhausen. 28

das. Brinksitzer D. A. **Stöver** zu Hatterwüsting. Verk. seiner Besitzung, Art. 393 Gem. Hatten. Conv. 28

das. Köter Georg Wilhelm **Strangmann** zu Tweelbäke. Uebertragung seiner Köterei an Meta Marg. Paradies. Conv. 29

Die junge Frau.

Roman von Hans Wachenhusen.

(Fortsetzung.)

„Du wirst sie vermuthlich unten in des Vaters Zimmer finden. Ich will Dich nicht länger belästigen . . Apropos, hat Dir der Fürst (sie betonte das Wort) keine Zeile an mich mitgegeben?"

Sie wandte sich wieder zu mir, noch sehr aigrirt. Mir that das weh im Herzen. Gleich der erste Schritt ins Vaterhaus zurück überzeugte mich, daß nichts hier besser geworden. Daß die äußeren Umstände nicht günstiger, hatte ich schon gewahrt und vielleicht waren diese nur die Folge der inneren Unbehaglichkeit.

„Der Oheim wird schreiben. Er will auch zugleich seine Pläne hinsichts meiner nächsten Zukunft mittheilen," antwortete ich, zugleich des Oheims Auftrag ausrichtend.

„Es freut mich, daß er so sehr für Dich besorgt ist, Kurt." Der Mutter Antlitz lichtete sich wieder . . . „Jetzt geh zum Vater!"

Sie reichte mir die Hand. Ich küßte dieselbe und eilte hinab.

„So ist die Mama immer!" empfing mich Hedwig schmollend. „Erst immer sie und dann wir!"

Ich sah den Vater in freudig gehobener Stimmung. Eine Stunde lang mußte ich erzählen. Er fragte viel und Hedwig in ihrer Altklugheit noch mehr. Endlich blickte ich nach der Uhr und schaute zum Fenster hinaus in den Hof, den nach dem herbstgrauen Nebelmorgen die schönste Sonne bestrahlte.

„Ich muß zu einer Conferenz mit unserm neuen Nachbarn," sagte er, während die Schwester auf seinen Wink den Paletot holte. „Wir haben zu dergleichen ein für allemal unser Vorwerk als einen neutralen Boden gewählt . . . Ja so, Du weißt vielleicht noch nicht von unsrer neuen Nachbarschaft."

„Doch! Die Mutter hat mir schon erzählt!"

„Ah! Nun, da wird sie Dir wohl nicht von der gnädigsten Seite präsentirt sein!" Der Vater lachte vor sich hin. „Dieser Herr von Neuenfeld ist einer der achtbarsten, ehrbarsten Männer, bewußt, positiv, unermüdlich; ich habe kaum mir in meinen Gedanken einen Mann von so eisernen Grundsätzen und so erstaunlicher Thatkraft vorstellen können."

„Die Mutter nannte ihn einen Sklavenzüchter und Thierbändiger," sagte ich scherzend.

„Ja, die Beiden werden sich wohl schwerlich jemals verständigen! Neuenfeld macht der Höflichkeit nur die allerknappsten Concessionen. Was er will, denkt und spricht er mit Geradheit; was er hat, darauf setzt er den Fuß, und was er weiß, dankt er seinem aus rastlosem Fleiß gewonnenen Erfahrungen. Es handelt sich heute zwischen uns um eine Waldnase, die ich ihm abtreten soll. Sie beschattet ihm einen neu angerodeten Weinberg. Er hat mich gebeten, ihm die paar Quadratruthen Waldsaum abzutreten, und bietet einen Preis dafür, den ich zu fordern mich geschämt haben würde."

„Er ist wohl sehr reich, Vater?" fragte ich.

„Er muß es wohl sein! Er hat in Brasilien, in San Paulo großen Grundbesitz mit Goldwäschereien besessen, die er, wie man hört, an eine Gesellschaft englischer Capitalisten verkaufte. Seine Frau ist ihm auf der Ueberfahrt hierher gestorben; und er hat deshalb das schon vor Jahren gekaufte schöne Nachbargut erst jetzt angetreten."

„Die Mutter nannte ihn auch einen Freischärler."

„Wohl nicht mit Unrecht! Er macht kein Hehl daraus, daß er aus armer Familie, der sich als junger Mann an den Schleswig-Holsteinschen Freischaaren betheiligte und sich dann mit tausend andren Kameraden für die deutsch-brasilianische Legion anwerben ließ. Du siehst aber, er hat es zu etwas gebracht. Uebrigens reitet er jetzt wieder sein altes Steckenpferd und die Nachrichten aus Schleswig-Holstein interessiren ihn in höchsten Grade."

Ich muß hier einschalten, daß wir damals 1864 schrieben und eben der Krieg gegen Dänemark begonnen war.

Dreizehntes Capitel.

Schlimme Zeit.

Der Vater ging. Hedwig begann jetzt ihre Fragen, und die waren lang, endlos. Dann führte sie mich auf den Hof, in die Gärten, in den Park und auf die Felder. Sie war eine große Landwirthin geworden und sprach über Alles wie ein Buch. In ihren hohen Schnürstiefeln stieg sie tapfer über den aufgeweichten Acker, den schweren Lettenboden und die Dunghaufen hinweg. Die Leute hatten auch Respect vor der kleinen Person, denn sie grüßten höflich und standen ihr bereitwillig Rede.

„Aber unser Vorwerk mußt Du sehen, Kurt," rief sie mit leuchtenden Augen. „Hier geht wohl nicht Alles wie es soll und der Vater könnte mehr aus dem Boden gewinnen, wenn es ihm nicht oft an Geld fehlte und die Hypotheken nicht so drückend wären. Drüben im Vorwerk aber geht Alles nach dem Schnürchen. Dahin hat er den alten Velten gesetzt, denn weißt Du . . . es ist zwar sehr traurig, darüber zu sprechen, aber mir vertraut der Vater Alles an . . . Es könnte ja sein . . . Man konnte ja nicht in die Zukunft blicken . . . daß der Vater das Gut wegen der Schuldenlast nicht zu halten vermöchte! Für Dich ist gesorgt, aber der Oheim, Gott erhalte ihn, kann ja auch noch lange leben und wer kann wissen, wann Du Dein Vermögen in die Hand bekommst. Deßhalb hat der Vater das Vorwerk mir verschrieben aus meinem mütterlichen Erbtheil, das ja auch im Gute steckt das soll mir meine Zukunft sichern und so bin ich denn die Besitzerin des kleinen Anwesens geworden und der alte Velten spricht in Allem, was noth ist, zuerst mit mir."

So wenig tröstend die Hoffnungen auch waren, ich mußte lächeln über Hedwigs geschäftlichen Ernst.

„Der Verkauf der Waldecke," fuhr sie fort, „kommt, dem Vater auch sehr gelegen. Er hatte eben wieder viel Sorgen um Geld, denn mit der Ernte ist's auch nur so so gewesen . . . Es ist eigentlich Unrecht, daß der Oheim sich so wenig um unsere Verlegenheiten kümmert! Er brauchte ja dafür nur das Gut auf Dich als seinen Erben übertragen zu lassen. Aber er weiß wohl, daß der Stolz der Mutter das nicht zugeben würde, denn sie könnt' es nimmer ertragen, wenn sie sich sagen müßte, das Gut gehöre nicht ihr, sondern ihrem Sohn . ."

Wir standen eben auf der Höhe eines Weingeländes, dessen Trauben, von Herbstnebel und Sonne gezeitigt, wie gelbe Wachsperlen aus dem Laub hervorschimmerten.

„Das war auch vom Uebel, daß wir die schöne, so reiche Weinernte auf dem Stock verkaufen mußten," sagte Hedwig, an deren Stiefelchen die gelbe Lehmerde klumpenweise hing, mit einem traurigen Blick auf das von Zuckersaft strotzende Gewächs. „Schau nur die schönen Orleans. Es giebt ein gutes Weinjahr und wir haben nichts davon! Der Vater hat sich nur die unteren Lagen reservirt und die werden wohl kaum ein paar Stück geben . . . Na, das ist einmal nicht zu ändern, Kurt! Wenn meine Weingärten, die drüben am Leienstein angerodet, erst so weit sind, — und es werden doch wohl so ein vierzig Morgen Berg sein, die schon längst mit Wein hätten bepflanzt werden müssen, — so soll mir niemand die Crescenz abluchsen! Der Vater sieht immer zu schwarz und die Sorgen nehmen ihm gleich den Muth der Hoffnung . . . Da schau mal da drüben hinüber, was Neuenfeld Alles treibt!" rief sie auf das jenseitige Thal und darüber hinweg auf die Höhe deutend, auf welcher sich ein stattliches, von zwei Thürmen flankirtes Herrschaftshaus, von ganz neuen Oekonomiegebäuden umgeben, erhob. Das hat er Alles in Zeit von einem Jahr fertig geschafft! Das Haus ist ganz neu geworden; Du erinnerst Dich ja des alten; und da auf den Abhängen die kleine Meierei, die niedlichen Wingertshäuschen und da unten am Fohlenbach die Sägemühle . . . Das hat er Alles geschaffen. Auf Geld kommt's ihm nicht an, denn das muß er im Ueberfluß haben. Er fragt nie: was kostet das? sondern er sagt: ich will das! Und Alles, was er will, muß gehen wie geschmiert. Dabei hat er eine Weise mit den Leuten umzugehen, die ihm keiner nachmacht. Leute, die als ganz untauglich von uns weglaufen, werden bei ihm die besten Arbeiter und pariren ihm auf einen Blick."

„Ah guten Morgen!" unterbrach sie sich plötzlich, das Taschentuch hebend und zu dem Hause hinüber winkend. „Da steht meine Freundin Lucia! Sie winkt uns mit dem Tuch! Und da hinter ihr steht das schwarze Krokodill, die alte Tia, ihre Vorsehung, die sie mit aus Brasilien hierher gebracht haben!"

Ich vermochte im Sonnenschein ein heiteres Mädchengesicht zu unterscheiden, auch die Schwarze, die mit einem dunkelrothen Tuch, turbanartig um den Kopf geschlungen, hinter dem Mädchen stand.

„Du wirst Lucia kennen lernen," plauderte Hedwig den schmalen Weinbergsweg mit mir wieder zurücksteigend, als das Mädchen im Fenster verschwunden war.

„Sie ist ein süßes Geschöpf, und so gar kein Falsch in ihr . . . Schade, Kurt, daß Du noch so jung bist und sie fast noch ein Kind ist; Ihr Beide müßtet Euch heirathen!" plauderte die Altklugheit halb vor sich hin.

Ich lachte hell auf.

(Fortsetzung folgt.)

Marktpreise.

Rocken, 25 Liter, 2 ℳ. 40 ₰.
Buchweizen, 25 Liter, 2 ℳ. — ₰.
Kartoffeln 25 Liter 1 ℳ. 10 ₰.
Gartenbohnen, Liter 35 ₰.
Erbsen à Liter 25 ₰.
Butter à ½ K., 1 ℳ.
Schinken, geräuchert 65 ₰.
Speck, ger., ½ K., 60 ₰.
Eier, das Dtzd. 45 ₰.
Schweinefleisch 50 ₰.
Kalbfleisch 15—25 ₰.
Mettwurst 60 ₰.

Im Laufe dieser Woche waren auf dem Markt zum Verkaufe: 5340 Pfd. Schweinefleisch, 2922 Pfd. Kalbfleisch, 367 Pfd. Rindfleisch, 637 Pfd. Wurst, 705 Pfd. geräucherten Speck.

Anzeigen.

Lintel. (Gemeinde Hude.) Der Baumann **B. F. Schwarting** und der Ziegeleibesitzer **E. Thorade** (Letzterer wegen Verpachtung der Ziegelei), lassen

am 15. März, Vorm. 10 Uhr anfgd.,

4 starke und gute Arbeitspferde, 8, 9, 9 und 12 Jahre alt, 2 trächtige Schweine, 4 Stück 6 Monat alte Schweine, 4 starke, beschlagene Ackerwagen, 1 leichten und sehr gut erhaltenen Stuhlwagen, 1 completes Pferdegeschirr, 4 complete Betten, 1 Pult mit Aufsatz, 1 Kleiderschrank, 1 Hebellade, 1 Daumkraft, alte Fenster und Thüren,

ferner: 150 Stämme unterdrückte Eichen, zu Hecken- und Rickelpfähle passend, 50 Haufen Fuhren zu Sparren und Latten geeignet, 10 Schock gesägte Latten und 25 Fuder Brennholz

öffentlich meistbietend verkaufen.

Nach der Vergantung läßt Schwarting 25 Stücke Moorland zum Buchweizenbau auf mehrere Jahre öffentlich verheuern.

Liebhaber mögen sich zeitig bei Thorade versammeln. **L. Heinemann.**

Tannen-Verkauf.

Edewecht. Der Hausmann **J. D. Oellien** hies. läßt am

Sonnabend, den 16. Februar d. J.,

Nachm. 1 Uhr anf.,

in seinen auf dem Haidkamp belegenen Büschen:

200 Haufen Tannen, zu Unterhölzer, Sparren, Latten, Richeln, Hopfen- und Bohnenstangen geeignet,

öffentlich mit Zahlungsfrist verkaufen.

Liebhaber wollen sich in Mohrmanns Wohnung das. versammeln. **H. Setje.**

Immobil-Verpachtung.

Zwischenahn. Der Hausmann **J. B. Wehlau** zu **Specken** beabsichtigt seine kürzlich von **H. Röbeoltmanns Erben angekaufte, zu Zwischenahn in der Horst, unmittelbar an der Chaussee belegene Grundheuerstelle,** bestehend aus gutem Wohnhause nebst Anbau, Backspeicher u. Garten, groß 32 a. 53 qm. mit Antritt zum 1. Mai d. J. im Ganzen oder in Abtheilungen auf mehrere Jahre zu verheuern und wollen sich Liebhaber **baldigst** bei dem Unterzeichneten melden.

Bemerkt wird noch, daß das Wohnhaus sich der günstigen Lage wegen für jeden Geschäftsmann eignet.

Heinje.

Rastede. Der Köter **Johann Hellmers** zu **Wemkendorf** läßt am

Freitag, den 15. März d. J.,

Nachm. 1 Uhr,

2 Pferde, 3 und 8 Jahre alt, gute Zuchtstuten, 2 Arbeitspferde, 2 schwere güste Kühe, 2 Wagen mit eis. Achsen, noch neu, 1 Handdreschmaschine, 10 Beinbecken, 1 doppell. Jagdflinte, 1 Cylinderuhr,

100 Eichen und Buchen auf dem Stamm, einige **Tannen** zu Balken und Unterhölzern, auch eich. Schleeten und sonstige Sachen

öffentlich meistbietend verkaufen.

Nach beendigtem Verkaufe läßt Hellmers einen Kleiplacken zu Jade, groß 1 ha., zum diesjährigen Weiden und 1 Placken zu Wemkendorf, Weide, meistbietend verheuern.

Kauf- und Heuerliebhaber ladet ein

C. Hagendorff, Auctionator.

Landesbibliothek Oldenburg

Des großen Andranges wegen und um den Wünschen des geehrten Publikums entgegen zu kommen, habe ich mich entschlossen, meine

grosse Auction

im Auctionslokal Ritterstraße 8,

von Manufactur-, Mode-, Seidenwaaren, sowie Tuchen und Buckskins, der weltbekannten Firma Gerson Cohn aus Cassel,

Unwiderruflich! Unwiderruflich!

Dienstag den 12., Mittwoch den 13. und unwiderruflich Donnerstag, den 14. März, Vormittags 9 Uhr anfangend, auf übliche Zahlungsfrist fortzusetzen.

NB. ☞ Erlaube mir ein geehrtes Publikum ganz ergebenst darauf aufmerksam zu machen, daß ich,

Gerson Cohn aus Cassel!!

persönlich da bin, und wird dieses Mal **Niemand** von Leuten meines Namens durch Waaren-Anpreisungen und Marktschreiereien getäuscht.

☞ **GERSON COHN aus Cassel.** ☜

Oeffentlicher Verkauf.

Auf Veranlassung der Hafenbaudirection hierselbst soll am

Donnerstag, den 14. März c.,
Morgens 11 Uhr,

der besonders zum Anleger geeignete Schiffskorper eines Dampfbaggers (aus Eichenholz gebaut) sowie etwa

24,000 Kg. Gußeisen, Räder u. s. w.,
15,000 Kg. Schmiedeeisen, Wellen u. s. w.

öffentlich meistbietend an Ort und Stelle verkauft werden.

Die Verkaufs-Gegenstände liegen am Nordende des Kaiserhafens und sind hier unter Anweisung des Capitains Timmermann jederzeit frei zu besichtigen.

Die Verkaufsbedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen, auch gegen Erstattung der Copialien abschriftlich bezogen werden.

Bremerhaven, am 4. März 1878.

Dr. C. J. Philippi, Notar.

Oldenburg. Der Fuhrmann **D. Rowold** zu **Bürgerfelde** läßt am

Donnerstag, den 26. März d. J., Nachm. 1 Uhr anf.,

in und bei seiner Wohnung:

1 kräftiges Arbeitspferd, 8 Jahre alt, 3 beschlagene Ackerwagen mit eisernen Axen, wovon einer 4000 Ko. tragend, 3 Pflüge, 2 Egden, mehrere Wagenketten, Tauhölzer, Wagenleitern, Dielen und Pferdegeschirre; ferner: 3 Tische, 1 Milchschrank, 1 Koffer, 3 Karren und mehrere Spaten, mehrere Haufen Erbsensträuche, Brennholz 2c., sowie 6 Scheffelsaat grünen Rocken

öffentlich an den Meistbietenden verkaufen, wozu Kaufliebhaber einladet **W. Fischbeck, Rstllr.**

Oberhausen.

Schafverkauf.

Diedrich Becker zu **Köterende** und **Johann Schürenstedt,** lassen

am 20. April, Nachm. 2 Uhr anf.,

beim Gastwirth Joh. Kähler zu Oberhausen,

40 Stück trächtige Schaafe,

öffentlich meistbietend verkaufen.

L. Heinemann.

Tweelbäcke. Der Unterzeichnete läßt am

Montag, den 18. März d. J., Nachm. 2 Uhr anf.,

in der Wohnung der Wittwe **Witte** daselbst:

1 tiedige Kuh, 1 beschlagenen Ackerwagen, 1 Milchschrank, 1 Koffer, 1/2 Dutz. Stühle, 2 Tische, mehrere eiserne Töpfe, 1 Mehl- und Salzkiste, 3 Bracken, 1 Schiebkarre, 2 paar Wagenleitern, Wagenbrettern, mehrere Tonnen, 10 Stück mit grünen Rocken,

öffentlich meistbietend verkaufen.

Liebhaber ladet ein **G. Claußen.**

Mein neues Lager in Bettfedern und Daunen halte in guter, geruchfreier Waare zu billigen Preisen bestens empfohlen.

F. Ohmstede,
Markt 24.

Oldenburg. Gesucht: Zum 1. Mai ein Lehrling für's Geschäft.
A. Lüers, Maler, Staustr. 8.

Oldenburger Möbel-Magazin,

Heiligengeiststraße 33.

Der Ausverkauf beginnt am 15. d. M. **Die Direction.**

Für **Confirmanden** empfehle das Neueste in schwarz und couleurt wollenen Kleiderstoffen, schwarz und couleurten Buckskins, Tuchen, Satins, Tricots und Diagonals zu den jetzigen so sehr billigen Preisen.

J. H. Popken.

Doppelt gesiebte Nußkohlen, Trocknes Brennholz liefere ich frei ins Haus. **Georg Mahlstedt.**

Für Confirmanden empfehle, schwarze Cachemire, Thybets, Alpaccas, Ripse, neue Kleiderstoffe, sowie Tuche, Tricots, Satins und Buckskins.

F. Ohmstede. **Markt 24.**

Oldenburg. Zu miethen gesucht: Auf 1. Mai d. J. eine Wirthschaft, am liebsten auf dem Lande. Auskunft ertheilt
C. Wempe, Rstllr., Kurwickstr. 4.

Oldenburg. Zu kaufen gesucht. Eine in der Nähe hiesiger Stadt belegene, in gutem Stande befindliche Landstelle im Preise von 12—15000 M. Näheres durch
C. Wempe, Rstllr., Kurwickstr. 4.

Oldenburg. Die zu **Bloherfelde** fast unmittelbar an der Chaussee belegene **olim Mehrens'sche Landstelle,** bestehend aus einem guten Wohnhause und 765 a. Acker-, Wiesen- und Moorländereien, worauf ca. 3 Kühe gehalten werden können, ist auf sofort bezw. 1. Mai d. J. **unter sehr günstigen Bedingungen** zu verkaufen oder zu vermiethen durch **W. Fischbeck,** Rchstllr.

Oldenburg. Zu vermiethen. Zum 1. Mai d. J. eine untere und eine obere Wohnung an der Nadorsterstraße für 210 und 225 M. an stille Bewohner.
W. Fischbeck, Rechstllr.

Leihhaus von H. Rogge.

Die Pfänder aus den Monaten October, November, December v. J. müssen bis Ende d. M. eingelöst oder verlängert werden, widrigenfalls dieselben zum Verkauf kommen.

15000 Centner Eisenbahn- und Grubenschienen

in **gebrauchtem, gut erhaltenem** Zustande nebst Zubehör, auch

Kipplowries, Locomotiven

2c. 2c. offeriren

Orenstein & Koppel,
Berlin, C., Fischerbrücke Nr. 22.

Champagner-Fabrik.

Eine Champagner-Maschine mit sämmtlichem Zubehör ist preiswerth zu verkaufen. Näheres unter Littra R. 1827 durch die Annoncen-Expedition von **E. Schlotte, Bremen.**

Oldenburg. Zu verkaufen. Ein vor dem Haarenthor belegenes zu 4 Wohnungen eingerichtetes Wohnhaus, worin mit bestem Erfolge Handlung und Wirthschaft betrieben wird, ist mit ca. 17 a. Garten zu verkaufen durch **W. Fischbeck,** Rechstllr.

Confirmanden-Anzüge!

extra fein von 6 2/3 bis 15 Thlr., auch nach Maaß billigst.

Herren- und Knaben-Garderobe

trafen soeben die neuesten Sachen ein.

Die so häufig nachgefragten

Engl. Buckskin-Hosen,

à 2 2/3 Thlr., sind wieder am Lager.

C. Fischer, Schüttingstraße 9.

Gesucht. Auf längere Jahre fest zu miethen ein **Local,** zur Gründung eines **Ladengeschäftes** an guter Lage in der **westlichen Vorstadt.** Etwas Lagerraum ist erforderlich.

Offerten mit Angabe der Localitäten und des Miethpreises befördert die Exped. d. Bl.

Oldenburg. Zu miethen gesucht: Auf den 1. Mai oder Novbr. d. J. hier oder zu Osternburg eine Wohnung, worin Bäckerei betrieben werden kann, event. der Eigenthümer geneigt ist, das Erforderliche herzustellen. **C. Wempe,** Rstllr.

Mehrere Sophas, Schränke, Komoden billig zu verkaufen. **G. Dippe,**
Haarenstraße 22, Oben.

Photographie!

Zum Anfertigen der feinsten Bilder hält sich, bei billigen Preisen, bestens empfohlen

Heinr. Schröder,
Oldenburg. Rosenstraße 19. parterre.

Hülsebusch's Concert-Salon.

Heute und folgende Tage:

Concert und Vorstellung,

unter Direction von **A. Chronegk.**

Anfang 7 Uhr. Entrée 50 ₰.

Großherzogl. Theater.

Dienstag, den 12. März. Mit aufgehobenem Abonnement. Erstes Gastspiel des Herrn **Ernst Possart,** Ober-Regisseur am Königl. Hof-Theater in München.

Nathan der Weise.

Dramatisches Gedicht in 5 Aufzügen von Lessing.

Redaction, Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg, Peterstraße Nr. 3.

Hiebei eine Beilage: „The Singer Manufacturing Company, New-York."

Landesbibliothek Oldenburg